

SAFE

THRILLER



rowohlt
e-BOOK

«EINE ATEMBERAUBENDE GESCHICHTE MIT
EINEM RIESENGROSSEN HERZEN.»

PAULA HAWKINS, AUTORIN VON *THE GIRL ON THE TRAIN*

RYAN GATTIS

zu deinem Auto gehst und auf dein Handy starrst. Das geht so schnell, dass du gar nicht weißt, was du da abgekriegt hast oder von wo.

Ich merke, wie mir heiß wird, aber ich lächle, weil ich keinen Dummköpfen mehr solche Lektionen erteile. Nicht mal, wenn ich gerne wollte.

«Ja», sage ich und versuche immer noch ganz höflich zu bleiben, «aber hier ist doch sonst niemand. Ich würde mich freuen, wenn ...»

«Entschuldigung», sagt eine Stimme hinter mir, «kann ich vielleicht etwas für Sie tun?»

Ich drehe mich um und sehe eine junge Schwarze mit heller Haut in einem echt engen Blazer. Der Rock endet über den Knien. Rote High Heels.

Sie streckt den Arm aus und deutet auf ihre offene Bürotür. Auf der Glasscheibe steht MIRA WATKINS, FILIALLEITERIN.

Ich betrachte sie, aber unauffällig, versuche ihren Anblick einzusaugen. Ich schaue sie an, beinahe ohne sie anzuschauen, denn meine Frau darf nicht sehen, dass ich sie so ansehe.

Diese Mira Watkins sieht gar nicht so aus, wie ich mir die Bankleitung vorgestellt habe. Ihrer Figur nach würde ich sagen, dass sie vielleicht mal auf den Strich gegangen ist. Vielleicht hat sie nicht immer in der Bank gearbeitet. Sie hat irgendwas an sich, das ich nicht richtig greifen kann, also bleibe ich ganz cool, bringe alle ins Büro und schließe die Tür.

Sie sitzt hinter ihrem goldenen MIRA-WATKINS-Namensschild am Schreibtisch wie eine Königin, in einem schwarzen Lederstuhl mit hoher Lehne.

Sie starrt mich an, schaut mitten auf meine Stirn und nicht auf mein schlimmes Auge. Das ist cool. Ich merke, sie schätzt mich ein. Will sehen, was ich für einer bin. Da frage ich mich, ob sie merkt, was ich wirklich bin. Ob sie eine Ahnung hat.

Eher nicht, denke ich mir. Ich bin bloß wieder so'n Latino, der seine ganze Familie anschleppt, weil er Hilfe braucht. Mehr nicht. Heute werden noch zwanzig von der Sorte hereinspazieren.

Mira Watkins beginnt das Gespräch mit der Frage: «Was kann ich für Sie alle tun?»

Ich erzähle unsere Geschichte so, dass ich ihr erst mal Namen und Kontonummer meines Schwiegervaters sage, damit sie die in ihren Computer eingeben kann, bevor ich die ganze Situation erkläre und wieso wir hier sind. Ich berichte von der Tilgungsrate, die versäumt wurde und von der wir nichts wussten. Wir haben gestern einen Anruf von der Bank bekommen, von einem Mann aus der Inkassoabteilung, der uns mitteilte, dass mein Vater mit der Rückzahlung seines Hypothekenkredits in Verzug sei, und das schon seit zwei Monaten.

Da ist er total durchgedreht. Und ich auch. Wir waren noch nie in Verzug.

Ich habe also versucht, die Zahlungen der Genossenschaftsbank telefonisch zu überprüfen, aber als ich von der Arbeit kam, hatte die schon Büroschluss. Dann habe ich versucht, es online auf eigene Faust herauszufinden. Und ich habe mich gewundert, was da los war, denn er hatte gerade erst eingezahlt.

Ich meine, *ich* hatte gerade eingezahlt, aber das muss sie ja nicht wissen.

Und was mich verwirrt hat: Ich fand eine Bestätigung über den Zahlungseingang von diesem und letztem Monat, aber nicht über die von vor zwei Monaten. Und das war die versäumte Rate. Ich hatte beim Online-Überweisungsformular auf SENDEN geklickt wie immer, aber anscheinend war dieses Geld nie angekommen. Ich sage meinem Schwiegervater auf Spanisch, er soll ihr den Scheck geben.

«Das ist für die Tilgungsrate», sage ich. «Und die Säumnisgebühren können wir auch sofort bezahlen.»

Sie nimmt den Scheck. Natürlich nimmt sie den Scheck. Aber dann steht sie auf und sagt, sie muss ein paar Dinge überprüfen. «Auf meinem Computer kann ich nicht alles einsehen.»

Das ist wahrscheinlich Mist, was sie da erzählt, aber ich überlege trotzdem, was sie wohl überprüfen will und wo. Ich schaue ihr beim Rausgehen hinterher. Dieser Hintern in dem engen Rock. Die Schultern nach hinten. Sieht aus, als wollte sie wirklich was regeln.

Felix hat die Mütze abgenommen und schwingt sie mit der Hand herum, als ob er die Augen abschütteln will. Leya lässt ihn machen.

Hey, sie hat mich angefleht, den Kreditvertrag ihres Vaters mit zu unterzeichnen. Er wird pünktlich abbezahlt, jeden Monat. Ich kann mir von niemandem in die Geschäfte gucken lassen. Das ist nicht sicher.

Mira Watkins, du solltest mich nicht verarschen. Bring die Sache ja in Ordnung. Wenn nicht, passiert womöglich was. Leute tauchen spätabends an deiner Haustür auf. Und die bitten dich dann nicht, die Sache in Ordnung zu bringen. Sondern befehlen es dir.

Als sie zurückkommt, ist sie wie ein anderer Mensch. Weniger geschäftsmäßig. Freundlicher. Auf unserer Seite. Jedenfalls soll ich das wohl denken.

Sie hat einen Schnellhefter in der Hand und blättert ein paar Dokumente durch. Dabei runzelt sie die Stirn, aber auf nette Art. «Sechs Jahre lang keine einzige verspätete Zahlung. Höchst beeindruckend. Das regeln wir für Sie, Mr. Reynoso.»

Das ist der Nachname meines Schwiegervaters. So hieß Leya früher.

Mira Watkins reicht mir das Formular über die Säumnisgebühr, das ich unterschreiben muss. Ich lasse meinen Schwiegervater einen zweiten Scheck ausfüllen, über die 95 Dollar Gebühr. Schöne Scheiße, aber ist ja nicht sein Geld. Ist meins.

«Im Augenblick geht alles ein bisschen drunter und drüber», sagt Mira Watkins. «Ich muss mich bei Ihnen entschuldigen. Ich hoffe, Sie

verstehen, dass wir doppelt wachsam sein müssen.»

Wachsam? Sie merkt meine Abscheu bei diesem Wort, und ihre Haltung wird weicher. Sie lässt die Schultern sinken und beugt sich vor.

«Es tut mir wirklich leid, dass das passiert ist.» Das sagt sie zu mir, richtig mit Gefühl, und dann der Reihe nach zu Leya und zu Leyas Vater und zur Krönung noch mit einigermaßen anständigem Akzent «*Lo siento*».

Und dann sagt sie: «Im Augenblick passieren anständigen Leuten zu viele schlimme Dinge. Bürokratischer Irrsinn, wie ich das nenne. Wenn ein Computer im Spiel ist, kann alles Mögliche passieren. Sie haben noch nie eine Rate versäumt, und trotzdem drehen wir hier gleich durch und machen die Inkassoleute scharf. Ich werde nachprüfen, wie das passieren konnte, und ich werde in Ihren Akten vermerken, dass die Sache umgehend erledigt wurde. Vielleicht sollten wir Sie das nächste Mal einfach anrufen, anstatt die Sache gleich eskalieren zu lassen.»

Es liegt eine gewisse Müdigkeit in ihren Worten. Als wäre das schon häufiger passiert, als hätte sie diese Rede schon öfter halten müssen, aber sie scheint es ehrlich zu meinen. Ihre Wangen verraten echte Scham. Und in ihre Stirn ist eine doppelte Falte gegraben, wie so ein Drahtkleiderbügel, mit dem man früher Autos knacken konnte.

Sie meint es ernst, denke ich. Ich schaue Leya an, und Leya schaut mich an. Wir stimmen überein. Wir glauben ihr.

Ich wende mich wieder zu ihr und sage: «Kann ich eine schriftliche Bestätigung bekommen, dass die Rate bezahlt ist und Sie Ihren Inkassodienst zurückrufen?»

Sie krümmt die Finger mit den langen Nägeln in meine Richtung, als würde sie meine Worte auffangen, und legt sie dann wieder auf die Tastatur. «Bin schon dabei.»

Und das ist sie wirklich. Und das ist gut. Für uns. Aber auch für sie.